

Informationen für die Lehrerschaft, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GBW, sowie für die Schulkommission, herausgegeben von der Schulleitung. Wetzikon, April 2016

Editorial



leu. Sie beschäftigte uns letztes Jahr, und sie tut es immer noch – die (Neu-)Organisation unserer Schule. Aufgrund der mündlichen und schriftlichen Präsentation unserer Visionen beziehungsweise Anträge im Rahmen des Projekts «Führungs- und Organisationsentwicklung» kam es zu ver-

schiedenen klärenden Gesprächen mit Vertretern des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes MBA. Wir konnten unsere Vorstellungen bezüglich Abteilungsleitungen und Adjunkt-Stelle ausführlich erläutern, aber nicht vollumfänglich durchsetzen.

Wie bereits vorgängig mitgeteilt, wird es mittelfristig zu einer Neuorganisation unserer Schule und ihrer Leitungsgremien, das heisst zu einer Reduktion von Abteilungen kommen. In einem ersten Schritt werden, auch in Zusammenhang mit der Pensionierung von Esther Ziegler – die bisher für das Sekretariat Weiterbildung verantwortlich war –, die Bereiche Weiterbildung und Administration neu konzipiert. Wir hoffen, dass wir für die jetzt ausgeschriebene / auszuschreibende Stelle «Leiter/in Weiterbildung und zentrale Dienste (administrative/r Adjunkt/in)» auf September dieses Jahres eine Person finden, die unseren vielfältigen Anforderungen entspricht. Gesucht wird ein «Multitalent» für die Bereiche Administration und operative Organisation der Weiterbildung, Finanzen und internes Kontrollsystem (IKS), Unterstützung des Personalwesens (HR), Dokumentation und Datenlogistik (Q-System).

Haben Sie schon einmal erlebt, dass jemand bei Ihnen eingezogen ist? Wovor hatten Sie mehr Angst? Dass er oder sie sich nicht wohl fühlen könnte, in der Wohnung, die Sie im Laufe der Jahre liebevoll eingerichtet hatten? Oder dass Sie selbst sich in den eigenen vier Wänden bald einmal fremd fühlen könnten, weil der oder die Eingezogene innert kürzester Frist die ganze Wohnung auf den Kopf stellen würde? – So mag es den betroffenen Mitarbeiter/innen, insbesondere jenen der Verwaltung, im Hinblick auf diese neue Funktion und Person gehen.

Veränderungen in einer Organisation lösen, nebst Hoffnungen, immer auch Verunsicherung und Ängste aus. Der Schulleitung ist es deshalb ein grosses Anliegen, dass diese Neuerungen nicht von oben diktiert,

sondern in einem Prozess, der die Betroffenen beteiligt, entwickelt und beschlossen werden. Deshalb haben wir, bereits vor Ausschreibung der genannten Stelle, im Rahmen einer ganztägigen Klausur mit der gesamten Verwaltung die betroffenen Arbeitsfelder analysiert und Wünsche an die künftige Organisation formuliert.

Das ist aber nur ein erster Schritt gewesen. Es gehört explizit zum Aufgabenbereich der neuen Leiterin oder des künftigen Leiters Weiterbildung und zentrale Dienste, im Rahmen eines Projektes, zusammen mit den betroffenen Mitarbeiter/innen von Administration und Weiterbildung, eine geeignete Organisationsform für diesen Bereich zu finden beziehungsweise zu entwickeln. Im Zusammenspiel von Fachabteilungen, Rektorat sowie des neuen Bereichs Weiterbildung und zentrale Dienste müssen insbesondere Zugehörigkeiten, Zuständigkeiten und Kompetenzen geklärt werden. Zum Beispiel: Gehören die administrativen Mitarbeiter/innen zu unterschiedlichen Fachabteilungen oder sind sie alle im abteilungsübergreifenden Bereich zentrale Dienste angesiedelt? Wer ist ihnen gegenüber «weisungsbefugt» sowie für ihre Mitarbeitenden-Beurteilung zuständig?

Aufgrund des aufschlussreichen, angeregten und interessanten Tages mit den Mitarbeiter/innen des administrativen Bereichs im Dezember auf der Juckerfarm und der zweiten «Auslegeordnung» an der Sitzung Admin – SL bin ich überzeugt, dass wir, gemeinsam mit der neuen Kollegin oder dem neuen Kollegen, eine kreative Lösung finden werden, die uns den Schritt in die jetzt noch unbekanntere Zukunft ohne Angst, dafür mit der Zuversicht gehen lässt, dass wir am Ende dieses Prozesses mit Freude von «unserer Schule» reden können.

Urs Lerch

Personen

Austritte von Lehrpersonen

Grundbildung

Beruflicher Unterricht Elektro: **Christoph Huber**

Weiterbildung

Bauleiter- und Hauswart-Ausbildung: **Ernst Egg**
Weiterbildungsunterricht Elektro: **Oliver Seitz** und
Paul von Euw

Weiterbildungsunterricht Hauswarte: **Daniel Aellig**
und **Christoph Huber**

Wir danken den Kollegen für den Einsatz an der GBW und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Eintritte von Lehrpersonen

Auf Beginn des Frühlingsemesters nehmen **Fabio Knabenhans** und **Pascal Schärli** in der Elektro-Weiterbildung die Unterrichtstätigkeit auf.

Wir wünschen den beiden Lehrpersonen eine interessante und bereichernde Tätigkeit an der GBW.

Aus- und Weiterbildung

Wir freuen uns, folgenden Personen zu den erworbenen Diplomen gratulieren zu können:

Diplom „Berufsfachschullehrerin, -lehrer“ gemäss BBV Art. 46 Abs 2 an der PH Luzern

Ernst Schwitter

Lehrdiplom allgemein bildender Unterricht am EHB

Lisa Bärtschi

Personelle Änderungen im Hausdienst

Folgende zwei Betriebsmitarbeiterinnen sind ausgetreten: **Jeannette Meier** per Ende September und **Gabriela Schmidmajer Döbeli** per Ende Januar.

Die Nachfolge hat **Nevin Kayhan** aus Wetzikon angetreten.

Lernende

Expo Milano 2015

bäl. Die Expo 2015 hatte sich das gewichtige Thema «Welternährung» vorgenommen. Zahlreiche Klassen der GBW ergriffen in der Exkursionswoche die Gelegenheit, die Ausstellung in Milano zu besuchen. Eine umfassende Dokumentation, die Otmar und Carmen Schoitsch nach einem vorgängigen Besuch zusammengestellt hatten, erlaubte es den Lernenden, sich im Gelände zu orientieren. Zudem beinhaltete sie eine Kurzbeschreibung jedes Länderpavillons auf Deutsch. Auf dieser Grundlage konnten wir Lehrpersonen Aufträge für unsere Klassen entwickeln.



Otmar hat auch die Organisation für alle Klassen übernommen, die mit dem Car reisen wollten. So fuhr am Freitagmorgen früh zwei grosse Cars mit GBWlern Richtung Italien und kamen gegen Mittag auf dem Expogelände an. Die vielfältig gestalteten Pavillons übertrafen sich an Exklusivität. Für die Bau- und Holzberufe gab es also fachlich einiges zu sehen. Die Schreinerklasse 5a von Markus Roffler hat z.B. Holzkonstruktionen untersucht und zeichnerisch festgehalten, wie man auf der Website der GBW sehen kann, wo sich auch die Fotos der Sr 7a/7b befinden. Allerdings war die Weltausstellung an diesem Tag so gut besucht, dass sich vor den begehrten Pavillons Schlangen gebildet hatten, die zu mehrstündigen Wartezeiten führten. Darum konnten nicht alle die Länderpavillons besuchen, die sie ins Auge gefasst hatten. Ob die Expo Milano ihr inhaltliches Ziel erreicht hat, stellen zwei Lernende Zimmerleute in ihrem differenzierten Bericht in Frage, machen aber zugleich einen konstruktiven Vorschlag: „Der Besuch der Expo konnte uns nicht vermitteln, wie in Zukunft zwei Milliarden zusätzliche Erdenbewohner ernährt werden können! – Aber wir haben eine Idee, wie man einen wichtigen Schritt auf dieses Ziel zugehen könnte: jedes finanzstarke Land, das auf Kosten armer Länder lebt, erklärt sich zum Paten für solch ein armes Land. Beide Länder zusammen beginnen sinnvolle Projekte, wie in Zukunft die Welternährung sichergestellt werden kann.“

Ein anderer Lernender meinte in seinem Feedback, für ihn habe sich die Exkursion nach Milano vor allem vom Sozialen her gelohnt, er habe es mit seinen Kollegen genossen. Auch wir Lehrpersonen liessen es

uns diesbezüglich gut gehen. Am Abend trafen wir uns beim von Herzog & de Meuron schlicht gestalteten Slow-Food-Pavillon zum Apéro und gingen anschliessend zusammen indonesisch essen. Unterdessen war es dunkel geworden und wir begaben uns zum Tree of Life, wo wir dem Spektakel aus Licht, Wasser, Feuerwerk und Musik verschiedener Stilrichtungen folgten.

Um 23 Uhr trafen sich alle bei den Bussen und wir erreichten Zürich nachts um 2 Uhr – froh, dass alles gut gegangen war.



Exkursion nach St. Gallen 11.11.2015

Bericht verfasst von Fabian Flüeler, Klasse Zi 2c



Als wir nach unserer individuellen Anfahrtsreise nach St. Gallen am Bahnhof ankamen, ging es zu Fuss in die Stiftskirche St. Gallen. Auf dem Weg dorthin entdeckten wir in der Altstadt schon einige unikale Bauwerke.

Im sehr grossen Kirchengarten trafen wir Herrn Pius Baumann, den ehemaligen Kirchen Sigrüst. Pius übernahm das Amt als Kirchen Sigrüst von seinem Vater vor 40 Jahren. Er erzählte uns, dass diese Kirche vor ca. 250 Jahren erbaut wurde durch einen österreichischen Architekten. Vor dieser Kirche standen noch andere Kirchen an diesem Platz, die erste von der man weiss, soll schon 600 n.Chr. erbaut worden sein.

Nach diesen sehr spannenden Informationen gingen wir in die Kirche. Als ich ins Innere der Kirche kam war ich sprachlos, ich hatte noch nie eine so grosse und wunderschöne Kirche gesehen. Die Kirche hatte an den Decken überdimensionale Malereien von Teilen des Christentums. In der Kirche haben ca. 2500 Personen Platz, ausgeschlossen die Plätze der Mön-

che. Die Kirche ist im Inneren 97.3 m lang, 37.4 m breit, 20 m Raumhöhe, das ergibt 74'000 m³ Rauminhalt.



Die Kirche hat überall Schnitzereien aus Eichen, Nussbaum und sonstigen Harthölzern. In der Mitte der Kirche ist unter einem grossen Deckengewölbe (Durchmesser 27 m) der Altar und ein vergoldetes Stahlgitter. Hinter dem vergoldeten Stahlgitter sind Sessel aus Eichenholz geschnitzt, die als Sitzplätze der Mönche dienen.

Auf beiden Seiten des Chorgestühls hat es eine Orgel. Diese Orgeln sind unterirdisch miteinander verbunden worden, damit ein Organist somit beide Orgeln spielen konnte. Nach dem Chorgestühl sahen wir uns noch schnell die Sakristei an und gingen dann in den Dachstuhl.

Im Dach wurden Balken von ca. 2500 Tannen verbaut. Jeder einzelne Balken wurde mit einem Beil aus dem Stamm geschlagen, denn ein geschlagener Balken arbeitet weniger als ein gesägter. Ein solcher Arbeitsschritt erforderte enorm viel Zeit. Weil die Kirche unter Denkmalschutz steht, hat man vor 5 Jahren mit ca. 200m³ Holz Feuerwehrgänge, Treppen und Plattformen gebaut, um somit einer sich schnell ausbreitenden Feuersbrunst entgegen wirken zu können! Diese Schutzvorkehrungen forderten eine 2-jährige Bauzeit. Wenn ein Feuermelder Alarm schlägt, rücken rund 1000 Feuerwehrmänner an um die ganze Situation allenfalls sofort unter Kontrolle bringen zu können. Da sich das Gefahrenpotenzial einem Brand gegenüber an Silvester jeweils erhöht, halten 3 Feuerwehrmänner Wache im Dachstuhl.



Der Dachstuhl besteht aus verschiedenen Zapfen, Streben, Blatt und verschraubten Verbindungen. Man sieht dem Dachstuhl die 200-250 Jahre kaum an, das liegt an den geschlagenen Balken. Im ganzen Dachstuhl habe ich keinen einzigen stark gesprengten Balken gesehen,

dies gestaltete die Arbeit mit den verschiedenen Verbindungen einfacher, präziser und man konnte bis heute die volle Stabilität belegen.

Im Dachstuhl liefen wir weiter über steile Treppen und Gänge in den Glockenturm. Dieser war aussen

gemauert und innen stand eine unabhängige Eichenkonstruktion an welcher die Glocken hingen.

Als wir die atemberaubende Aussicht fertig genossen hatten, machten wir Mittagspause und stärkten uns mit einer St. Galler Olmabratwurst. Um 13.50 Uhr trafen wir uns alle vor dem St. Galler Fussballstadion der AFG Arena. Kurz darauf konnten wir in zwei Gruppen getrennt mit Guides das Stadion erkunden.

Die AFG Arena steht auf einem unterirdischen Einkaufszentrum und ist 25m hoch. Das Spielfeld, das auf dem Shoppingcenter steht hat die Masse 105 m x 65 m.

Der Spielfeldaufbau besteht zuunterst aus einer mit Schaumglasschotter zugefüllten Sickerleitung. Die nächsten Schichten bestehen aus Sand und Kies. In der Mitte des Aufbaus hat es eine Bodenheizung, die durch Abwärme des Einkaufszentrums mit Wasser betrieben wird. Die Bodenheizung bezweckt damit, dass leichter Schnee nicht ansetzen kann und der Boden somit nicht gefriert. Die Spielfläche ist mit Sprinkleranlagen bestückt und hat den höchsten Punkt in der Mitte, sodass Wasser an den Rand abfließt.

Das Stadion bietet rund 15'000 Besuchern Platz und hat 10 VIP-Logen aufgeteilt in 8, 12 oder 16 Plätze. Im ganzen Stadion hat es zwei Umkleieräume, ein Doping-Kontrollraum, Verarztungsraum, Schiedsrichter-Einrichtungen und sonstige Technikräume. Für den FC St. Gallen hat es private Räumlichkeiten, für die VIP Gäste steht eine Tiefgarage und im VIP-Eingang ein kleines Museum zur Verfügung.



Nach dieser Exkursion konnte ich mit sehr viel lehrreichen Gedanken und unvergesslichen Bildern im Gepäck erfreut nach Hause reisen.

DANKE!

Schulleitung

Projekt EFQM-Validierung

bal. EFQM ist ein Qualitätsmanagement-Modell. Es erfasst eine Organisation ganzheitlich und basiert auf einem Anerkennungssystem (keine Zertifizierung). Die GBW überlegt sich nun, ob sich dieses QM-System für unsere Schule eignet oder ob der Status quo beibehalten werden soll.

In drei Workshops und einem Referenzbesuch bei der Gewerblichen Berufsschule Chur, welche EFQM seit einigen Jahren einsetzt, wollen wir die Eignung von EFQM aufgrund folgender Kernfragen abklären:

- Passt EFQM zur Kultur und Organisation der GBW?
- Können das bereits implementierte QM der Grundbildung und die eduQwa-Zertifizierung der Weiterbildung (inkl. kantonale Vorschriften) nahtlos und sinnvoll in ein EFQM integriert werden?
- Besteht für die GBW genügend Freiraum, Inhalt und Aufwand mit EFQM selbst zu bestimmen?

Am 27. Oktober 2015 hat unsere Projektgruppe, bestehend aus L. Baschung (Leitung), A. Hofer, St. Jezler, A. Küng, U. Lerch, A. Moser und F. Forrer (externe Beratung), mit der Validierung des EFQM als QM- und Führungsinstrument für die GBW begonnen.



In den Workshops vom 27. Oktober und 11. November 2015 haben wir uns mit der Philosophie, den Modellschwerpunkten und den Implementierungsvarianten von EFQM auseinander gesetzt. Ein Kriterienkatalog, auf welchem wir die Validierungsergebnisse abstützen wollen, ist auch bereits definiert. Last but not least haben wir uns auf den Referenzbesuch am 27. Januar 2016 vorbereitet und einen Fragenkatalog zuhänden unseres Gastgebers zusammengestellt. Nun sind wir also gespannt auf die Antworten und Erkenntnisse, welche uns der Besuch bei der Gewerblichen Berufsschule in Chur bringen wird. Diese werden wir in unserem dritten Workshop am 5. Februar 2016, zusammen mit den übrigen Validierungsergebnissen, in Form eines Abschlussberichts festhalten. Unser Projekt EFQM-Validierung werden wir mit der Präsentation der Ergebnisse vor der Schulkommission und der Geschäftsleitung abschliessen.



Gewerbliche Berufsschule Wetzikon

Projekt Validierung EFQM – 3 Workshops

Wurst ist Wurst... mit KK



enk. Von wegen es kommen nur Abfallprodukte in die Wurst. Josef..., gelernter Metzger und Metzgermeister belehrte uns am Samstag, 12.12.15 sehr schnell eines Besseren. Nach einer kurzen tour d'horizon durch das

Land der Würste ging es schon bald ans Eingemachte; sprich ans Schneiden, Mischen, Wolfen (kommt vom Fleischwolf), Kneten, Würzen und Abfüllen in Schafsdärme. Wie man den Fotos entnehmen kann, eine lustige und produktive Angelegenheit. Nach 3 Stunden Arbeit kamen die wohlverdienten Probiererli und das Aufteilen der Würste.



Mit über einem Kilo Würste ging es dann auf den Heimweg und KK überlegt sich schon eine Fortsetzung des Kurses (Wurst 2), mehr erfahrt ihr in den KK- News im 2016.



Kuh schnitzen– KK-Event vom 06.02.2015

bij. „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art.“ Am Samstag, dem 6. Februar, fanden sich 12 GBW-Jünger (und Jüngerinnen) vor dem Schulhaus in Stein AR zusammen. Einzig vom Wunsche beseelt, der altherwürdigen - von Kultur-Kari erneuerten - Aufforderung nachzukommen.



Freundlich empfangen wurden wir von Emil „Migg“ Hugener, den einige im Werkraum des Schulhauses, aber auch im nahen Souvenirshop ausgestellte Schafensproben, überzeugender als es eine Visitenkarte vermag, als Meister der „Appenzeller Senntum Schnitzereien“ auswiesen. Runde 80

Lebensjahre im Flecken Stein, die er in wenigen Sätzen Revue passieren liess, haben ihn zu einem Appenzeller „wie er im Buche steht“ geformt.

Bald waren wir Lernende mit einem Rohling aus Lindenhholz, einem scharfen Messer und der PSA, die aus einem prophylaktisch um den Daumen geklebten Pflaster bestand, versehen und setzten die Klinge erst vorsichtig, bald schon entschiedener an. An fünf Tischen wurde emsig gearbeitet, die Werkstücke nahmen ganz allmählich Gestalt an und als Kirchenglocken und Bauchgefühl den Mittag ankündigten, hatte sich auf Tischen und Boden eine ansehnliche Menge von Spänen angesammelt.



Von der Kuh zum Ochsen, wo uns ein blumengeschmückter gedeckter Tisch erwartete, waren es wie allenthalben im Appenzellerland bloss ein paar Schritte. Wer die Appenzeller in Genderfragen für etwas rückständig hält, dem soll gesagt sein, dass sich der Ochse in Ernährungssachen als kompetenter erwies als seine für diese Eigenschaft sonst gerühmten, die Küche schon fast im Namen führenden weiblichen Artgenossinnen.

Am Nachmittag wurde das Schöpfungswerk fortgesetzt. Wie überall zeigten sich auch hier die Talente ungleich verteilt. Während am einen Tisch Wörter wie „Nasenhöcher“, „Schwanzansatz“, „Paarhufer“ und zoologische Fachbegriffe für andere anatomische Feinheiten fielen, wurde andernorts noch darum gerungen, die Kreatur aus der Familie der UVOs (unidentifizierte vierbeinige Objekte) herauszuführen und eine jegliche in ihrer Art kenntlich zu machen. Migg,

assistiert von seinem Neffen Jürg Hugener, war von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz unterwegs, inspizierte, lobte, riet, zeigte vor und legte auch mal selbst Hand an, wo die Entstehung der Art allzu langsam voranschritt. Alle teilten wir das Bestreben, unsere Schöpfungen abends mit einiger Zuversicht präsentieren zu können, ohne der familiären Spottlust allzu sehr Nahrung zu geben.



Solche Sorgen erwiesen sich aber als unbegründet, denn auch da hatte Migg Vorkehrungen getroffen. Alle bekamen gegen Ende des Arbeitstages ein sorgfältig verpacktes Briefchen.

Ihm entnahmen wir, was geeignet war, jedem böswilligen Zweifel den Boden zu entziehen und die Identifikation hieb- und stichfest zu machen: die Insignien des weiblichen Hausrinds. Der Assistent griff zum Bohrer und bereitete die Geschöpfe vor, Hörner, Ohren, Zitzen und Schwanz zu empfangen. Der Anstand gebietet es, den Vorgang, statt ihn mit deutlichen Worten anschaulich zu machen, schweigend zu übergehen.



Soll das Ergebnis, eine stattliche Herde gesunder Schweizer Mutterkühe, für sich selbst sprechen!



Unserm Lehrmeister Emil Hugener sei auch hier nochmals herzlich für Einsatz und Gastfreundschaft gedankt.



Verschiedenes

Mensa – Pensionierung Johann Kögel

zie. Während knapp 19 Jahren führte Johann Kögel die GBW Mensa. Er gehörte am Morgen zu den Ersten, die im Schulhaus waren, und abends um 18 Uhr füllte er noch die Automaten, damit die Weiterbildungsteilnehmer/innen den Unterricht nicht hungrig in Angriff nehmen mussten.

Vor seiner Zeit war die Mensa stark auf die Lernenden ausgerichtet. Da diese in der Regel nur einmal in der Woche im Schulhaus sind, gab es jeweils eine Woche lang das gleiche Menu.

Bei Johann Kögel endete das. Er führte einige Neuerungen ein und offerierte jeden Tag ein anderes vegetarisches und ein Fleischmenu sowie Schnitzel, Curry- und Bratwürste und vielfältige Sandwiches. Obst, Süssigkeiten und Birchermüesli ergänzten das Angebot. Der Salat vom Buffet konnte vor Ort gegessen oder mitgenommen werden. Die bei den Jugendlichen sehr beliebten Pommies frites und Schnitzelbrote durften nicht fehlen. Kleinportionen kosteten weniger als normale Portionen. In der Morgenpause wurden auch die Lernenden im Schulhaus Unterwetzikon und in der Schulanlage Wildbach durch eine Art „fahrenden Kiosk“ bedient.

Unzählige Apéros und Essen bei speziellen Anlässen richtete er aus. Wenn die Bestellung spät eintraf, murkte er, aber er zeigte Flexibilität und führte sie zuverlässig aus. Nach vielen Wechseln im Team, das ihn unterstützte, gab es die letzten zwei Jahre eine stabile Phase.

Mit sparsamen Bewegungen hantierte er in der Küche. Nie strahlte er Hektik aus. Gemüse und Teigwaren wurden in eigener Regie zubereitet. In seinem Reich wusste er individuell Bescheid, welche Gäste welche Essgewohnheiten hatten. Er wirkte meist ernst.

Aufzuwachsen im Nachkriegsdeutschland hat ihn geprägt. Was ihn schmerzte, war weggeworfenes Essen. Seine Restenverwertung trieb manchmal zu grosse Blüten und wurde dann nicht mehr gutgeheissen. Auf Kritik reagierte er im ersten Moment empfindlich. Im Nachhinein setzte er dann die eine oder andere Anregung doch durch.

Auf Ende 2015 hat sich Johann Kögel frühzeitig aus dem Berufsleben zurückgezogen. Er konnte vieles nicht mehr gut ertragen. Er hatte eine treue Kundenschaft, eckte aber auch bei vielen an.

Der grösste Teil des Teams arbeitet beim neuen Mensabetreiber weiter. Die ebenfalls langjährig in der Mensa tätige Elisabeth Ferrari, gelernte Koch, sucht sich eine andere Stelle und baut einen Cateringservice auf.

An der Vinissage vom 18. Dezember 2015 zeigte Johann Kögel nochmals sein Können mit einem sehr feinen Nachtessen. Wir danken ihm für seine treu geleistete Arbeit. Er war niemals krankheitshalber abwesend. Wir wünschen ihm einen gefreuten Ruhestand und alles Gute für die Zukunft. Nun hat er mehr Zeit, sein Hobby Wandern auszuüben.



Die ZFV-Unternehmungen übernehmen die Betriebsleitung der Mensa

Bericht verfasst von Fabienne Turrian, ZFV

Pünktlich zum Jahresstart haben die ZFV-Unternehmungen am 4. Januar 2016 die Führung der Mensa der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon übernommen.

Am Eröffnungstag erhielten alle Schülerinnen und Schüler eine Infobroschüre, die einen kurzen Überblick über die neuen Verpflegungsmöglichkeiten an ihrer Schule aufzeigte. Ganz nach dem Motto: «Damit Sie hier nicht nur viel lernen, sondern ab und zu auch ausspannen und geniessen können.» Nebst den nützlichen Informationen erhielt jeder Gast deshalb auch einen Gutschein für einen hausgemachten Cake am Stiel.



Unter der neuen Betriebsleitung von Herrn Rachid Ouali wurde die Mensa optisch aufgefrischt und bietet den Gästen mit den Menülinien «Einfach gut», «Vegi pur» und «Voll anders» sowie einem farbenfrohen Salatbuffet verschiedene Möglichkeiten zu einer abwechslungsreichen und ausgewogenen Verpflegung. Durchschnittlich werden täglich 200 Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitende der GB Wetzikon verpflegt. Neben der Mensa werden die zwei zusätzlichen Standorte «Wildbach» und «Unterwetzikon» betrieben, die ebenfalls mit dem Pausenangebot beliefert werden. Täglich werden vor Ort rund 350 Sandwiches frisch zubereitet, davon 150 Schnitzelbrote – eines der beliebtesten Produkte im Angebot der Mensa.



Vinissage der GBW mit der Wallbanger-Jazzgroup (18.12.2015)

mep. Seit den frühen 80er Jahren sorgen Dandy Meier (Piano) und Billy Schmid (Drums) für den jazzigen Touch in den Lokalen in und um Frauenfeld. Später kamen mit Martin Schärer (Gitarre) und Walo Gröbli (Kontrabass) passende Ergänzungen dazu, welche das Repertoire erweiterten und den Sound verfeinerten. Die Kombo mit Piano, Gitarre, Drums und Bass startete fein und groovig mit dem „Earthsong“ von Michael Jackson, gefolgt vom 80er Stück „In & Out“ aus der Motownküche. Nach dem Jazzklassiker „Green Dolphin Street“, komplettierte Ruth Bommer die Wallbanger Jazzgroup am Mikrofon. Ihr gelang es mit „Route 66“ die ersten Lehrpersonen zum Tanzen zu bringen. Mit dem bluesigen „Don't touch me“, dem Nummer-eins-Hit aus dem Countrygenre „Wagon Wheel“ und der Ballade „Cry me a River“ überzeugte die Sängerin mit Präsenz, Vielseitigkeit und stimmlicher Sicherheit.

Den dritten Teil startete ein Trio um Piano, Bass und Drums mit dem Duke Ellington Song „Caravan“, um anschliessend wieder mit Vollbesetzung und Hits wie „Ain't no Sunshine when's gone“ und „Black Velvet“ musikalisch durchzustarten. Harmonisch und über-

zeugend sangen Ruth Bommer und Martin Schärer den Song „Jolene“ im Duett und verabschiedeten sich unter wohlverdientem Applaus zu den Klängen von „These Boots are made for walking“- sinngemäss der Motivationsong für die damalige Everbestaktion!



Aktenführung und Archivierung

bsh. Archivgesetz und Archivverordnung verpflichten die kantonalen Verwaltungsstellen, alle nicht mehr benötigten, geschäftsrelevanten Unterlagen dem Staatsarchiv zur Übernahme anzubieten. Gestützt auf die erwähnten gesetzlichen Grundlagen hat das Mittelschul- und Berufsbildungsamt ein „Reglement für die Informationsverwaltung an den kantonalen Mittel- und Berufsfachschulen“ erlassen. Mit einer rechtskonformen Informationsverwaltung soll sichergestellt werden, dass das Handeln der Schulen jederzeit dokumentiert und nachvollzogen werden kann. Unter Informationsverwaltung wird das strukturierte Ablegen, Bewirtschaften und Aufbewahrung sowie das Archivieren oder Vernichten von Unterlagen verstanden, die bei der Verwaltungstätigkeit der Schulen entstehen.



Auf der Grundlage eines Musteraktenplanes soll jede Schule über einen nach allen Aufgaben hierarchisch strukturierten Aktenplan verfügen. Der Aktenplan ist das zentrale Instrument der Informationsverwaltung und gilt für alle Mitarbeitenden der Schule.

Eine Projektgruppe unter der Leitung einer Juristin des MBA und bestehend aus einem Vertreter des Staatsarchivs und zwei Pilotschulen (Gewerbliche

Berufsschule Wetzikon und Bildungszentrum Zürichsee in Horgen) hat letztes Jahr für die Berufsfachschulen einen Musteraktenplan entworfen. Dabei wurde sehr stark auf die Bedürfnisse und die Einwände der beiden Pilotschulen Rücksicht genommen. So wurde beispielsweise die bei den Gymnasien bestehende fixe Struktur von 4 Ebenen für die Berufsschulen auf 2 Ebenen reduziert. Dies ermöglicht jeder einzelnen Berufsschule eine grösstmögliche Flexibilität bei der Führung und der Ablage der Akten.

Dass die GBW Pilotschule ist, hängt primär damit zusammen, dass wir aus Platzgründen bereits im Jahre 2011 unter klar definierten Voraussetzungen Akten ans Staatsarchiv abgeliefert haben. Diese Erfahrungen konnte und kann die GBW aktiv durch Urs Lerch und Heinz Bosshard in die Projektgruppe einbringen. Was bisher an unserer Schule beispielsweise unter „Oberwetzikon“, „Rechnungswesen“ oder „Weiterbildung“ abgelegt wurde, wird neu – und das an allen Berufsfachschulen im Kanton Zürich unter den fünf Haupt-Ebenen

10. Führung und Organisation

20. Querschnittsaufgaben und Support

30. Lehrpersonen und Administrativ technisches Personal

40. Unterricht

50. Lernende

geführt. Die beiden Pilotschulen werden dieses Jahr mit der neuen Aktenführung Erfahrungen sammeln und diese Erfahrungen in die Projektgruppe einbringen. Allenfalls sind dadurch auch (kleinere) Anpassungen nötig, die für den Start der Aktenführung an den übrigen Berufsfachschulen im Jahr 2017 sinnvoll sind.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren täglichen Einsatz zu Gunsten der Berufsbildung an der GBW.

Ebenfalls danken wir allen Lehrpersonen und Verwaltungsangestellten für ihre Mitarbeit an dieser Ausgabe der GBW-Informationen.

Schulleitung GBW – Redaktion Brigitte Rutz